

Reinen Wein einschenken. Was Landschaftsarchitekten Architekten schon immer mal sagen wollten (und umgekehrt) = Parlons franc. Ce que les architectes- paysagistes on toujours voulu dire aux architectes (et inversement)

Autor(en): **Wolf, Sabine / Kuhn, Stephan / Schopp, Volker**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le
paysage**

Band (Jahr): **56 (2017)**

Heft 1: **Baustellen = Les chantiers**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reinen Wein einschenken.

Was Landschaftsarchitekten Architekten schon immer mal sagen wollten (und umgekehrt)

Zum Schlagabtausch haben sich zwei Menschen an einem Tisch bei einem Glas Rotwein, Käse und Brot zusammengefunden, die sich schätzen und die bereits mehrere Projekte gemeinsam und erfolgreich realisiert haben. Für das Gespräch waren sie bereit, zwei Rollen einzunehmen: Landschaftsarchitekt und Architekt. Um der Aufgabe gerecht zu werden, müssen auch Dinge angesprochen und überaus stereotyp verkürzt dargelegt werden, die vielleicht nicht der eigenen Meinung entsprechen. So will es die Rolle.

Parlons franc.

Ce que les architectes-paysagistes ont toujours voulu dire aux architectes (et inversement)

Dans la perspective d'un vif échange, deux hommes, qui s'apprécient et ont déjà réalisé plusieurs projets ensemble, se sont retrouvés, autour d'un verre de vin rouge, d'un morceau de pain et de fromage. Pour l'entretien, ils ont accepté d'endosser les rôles respectifs de l'architecte-paysagiste et de l'architecte. L'exercice exige d'aborder parfois des stéréotypes avec lesquels ils ne sont pas forcément d'accord. Leur rôle l'impose.

Sabine Wolf

anthos: Wann beginnt die ideale Zusammenarbeit?

Landschaftsarchitekt: Mit dem Wettbewerb. Es braucht diese entspanntere Phase, um sich kennenzulernen. Sich ein wenig abzutasten und auch etwas gesponnenere Sachen bringen zu können. Wenn wir später dazukommen, ist relativ viel schon festgelegt. Die Aen sind dann mit den Fachplanern dran und haben bereits ganz viele Probleme, die sie miteinander lösen müssen. Und dann kommst du und bringst noch mehr Probleme. Du kennst das Team nicht und das Erste, was du sagst ist, dass der Kostenvoranschlag nicht geht: Dass die Rücklage für die Umgebung nicht für das reicht, was sie sich vorstellen. Das ist kein guter Einstieg.

Architekt: Es geht ja aber auch um die Gleichberechtigung im Projekt von Anfang an. Wir wollen auf Augenhöhe diskutieren und zusammenarbeiten. Das beginnt am besten früh, vor allem mit Büros, mit denen man noch nicht viel zusammen gemacht hat. Ich diskutiere mit LAen grundlegende Dinge schon im Wettbewerb: Städtebau, Gebäudesetzung, Ausrichtung, Erschließung. Alles, was mehr ist, als nur Aufgabenerfüllung. Der Grundsatz ist ja der: Wir sagen gemeinsam, wie das Haus aussieht. Und alle anderen sind Fachplaner, die dafür sorgen, dass es stehen bleibt und funktioniert.

anthos: Quand commence la collaboration idéale?

L'architecte-paysagiste: Avec le concours. Il faut cette phase plus détendue pour apprendre à se connaître. Pour pouvoir se jauger et proposer des choses un peu folles. Si la collaboration commence plus tard, de nombreux éléments ont déjà été définis. Les architectes travaillent déjà avec les spécialistes, avec qui ils doivent déjà résoudre quantité de problèmes. Et, puis, c'est toi qui débarques et qui apportes d'autres problèmes encore. Tu ne connais pas l'équipe et la première chose que tu dis, c'est que le devis estimatif n'est pas réaliste, que les réserves prévues pour les aménagements extérieurs ne suffisent pas pour réaliser ce qu'ils imaginent. Cela ne constitue pas un bon départ.

L'architecte: Il faut aussi que les deux parties soient, dès le début, sur un pied d'égalité. Nous voulons discuter et travailler d'égal à égal. Plus cela commence tôt, mieux c'est, surtout avec les bureaux avec lesquels on a encore peu collaboré. J'aborde avec l'architecte-paysagiste des aspects fondamentaux dès la phase de concours: urbanisme, implantation des bâtiments, orientation, desserte. Tout ce qui va au-delà du strictement fonctionnel. Le principe, c'est de définir ensemble de quoi le bâtiment doit avoir l'air. Tous les autres sont des spécialistes qui font en sorte que le bâtiment tienne et fonctionne.



Sabine Wolf (4)

Landschaftsarchitekt Stephan Kuhn (rechts) im Gespräch mit Architekt Volker Schopp.
L'architecte paysagiste Stephan Kuhn (à droite) en discussion avec l'architecte Volker Schopp.

anthos: Wenn Du sagst, Du kennst das Team nicht: Müsste es in jedem Projekt eine frühe gemeinsame Bausitzung geben, mit A, LA, Bauherren und zentralen Playern?

LA: Ich finde es sehr wichtig, dass wir, selbst wenn die Landschaftsarchitektur noch kein Thema ist, mit am Tisch sitzen und einander vorgestellt werden. Ich sehe die Bauherren oft das erste Mal wenn es klemmt, mitten in der Ausführung. Und ich weiss kaum, wer mit am Tisch sitzt. Wir haben uns vielleicht irgendwo schon mal gesehen. Ist aber ein Jahr her und war in einem anderen Projekt.

anthos: Wie wichtig ist das Wettbewerbsprogramm?

LA: Wichtig und entscheidend ist vor allem der Satz dazu, wie es nach dem Wettbewerb weitergeht. Immer wieder gibt es vom SIA verabschiedete Wettbewerbe in denen steht, dass die Bauherrschaft nach dem Juryentscheid Fachplaner nach Belieben rauskicken kann. Zum einen sind wir keine Fachplaner, zum anderen braucht es diese systemische Ungleichheit nicht.

anthos: Angenommen, Ihr habt den Wettbewerb zusammen gewonnen. Wer macht dann was?

A: Was ich von LAen schon öfter gehört habe, und was mich regelrecht nervt, ist der Generalvorwurf, Aen würden LAen nicht im Projekt dabei haben wollen und denken, sie könnten ohnehin alles besser selber machen. Ich kenne es bei uns tatsächlich nur so, dass der LA von Anfang an dabei ist. Und ich würde doch den Teufel tun, mir das auch noch alles aufzuladen! Ich bin heilfroh, wenn es da jemanden gibt, der sich um die ganzen Aussenräume kümmert und der dann auch

anthos: Lorsque tu dis que tu ne connais pas l'équipe: devrait-il y avoir, au début de chaque projet, une séance réunissant l'architecte, l'architecte-paysagiste, le maître d'ouvrage et les autres acteurs clés?

AP: Je trouve très important que nous soyons présents aussi, même si l'architecture du paysage n'est pas encore d'actualité, et que tout le monde se présente. Il m'arrive souvent de voir le maître d'ouvrage pour la première fois quand cela coince, en pleine phase d'exécution. Et je ne sais souvent pas qui est assis autour de la table. Peut-être que nous nous sommes déjà vus quelque part. Mais c'était un an auparavant, dans le cadre d'un autre projet.

anthos: Quelle est l'importance du programme du concours?

AP: Ce qui est décisif, c'est le paragraphe qui décrit comment les choses se poursuivront après le concours. On voit régulièrement des programmes adoptés par la SIA qui précisent que le maître d'ouvrage peut, après la décision du jury, éjecter à sa guise des spécialistes. D'une part, nous ne sommes pas des spécialistes; d'autre part, cette inégalité systémique n'a pas lieu d'être.

anthos: Admettons que vous veniez de gagner un concours ensemble. Qui fait quoi?

A: J'ai souvent entendu les architectes-paysagistes reprocher aux architectes – et cela m'agace – de ne pas vouloir qu'ils participent au projet et d'estimer qu'eux, les architectes, font de toute façon mieux tout seuls. Chez nous, l'architecte-paysagiste est présent dès le début. Et que l'on ne compte pas sur moi pour effectuer encore tous les aménagements extérieurs!

noch weiss, was er macht. Und der ja auch die Gewährleistung trägt am Schluss.

LA: Aber Deine Kollegen...

A: Häufig ist das Problem doch aber auch, dass es den Bauherren viel zu wenig bewusst ist, was Eure Aufgaben sind. Sie möchten nicht mehr ausgeben als nötig und versuchen, die Planungsleistungen bei uns abzufragen. Dann liegt es an uns, die LAen ins Projekt zu holen.

LA: Wir sind davon abhängig, wie die Büros reagieren. Versuchen sie es selbst, ziehen sie uns bei oder bekommen wir einen Planungsauftrag. Wir müssen also Bauherren und Architekten überzeugen.

anthos: Es ist alles noch wie früher?

LA: Nein, der ganze Diskurs rund um die Landschaft, die Angst vor ihrem Verschwinden, die Abstimmungen und dass Landschaft zu einem breit wahrgenommenen gesellschaftlichen Thema geworden ist, haben die Situation in den vergangenen zehn, fünfzehn Jahren schon stark verändert. Die Wahrnehmung könnte sich sogar umkehren, und auch das ist vielleicht schon im Gange: Dass zum Beispiel das Gebäude, so toll es auch ist, für die Situation gar nicht so wahnsinnig entscheidend ist, sondern der Raum.

anthos: Ist die Frage des richtigen Miteinanders auch schon ein Problem der Ausbildung?

LA: Ja! Da gibt es das Thema Landschaftsarchitektur und Architektur ja gar nicht. Dabei wäre es doch wichtig, man würde mal einen Prozess gemeinsam durchspielen oder zumindest die unterschiedlichen Rollen kennenlernen. Dann wäre das gegenseitige Verständnis von Anfang an ein anderes. Ich habe mir die HSR immer an einen anderen Ort gewünscht: dorthin, wo es einen regen Austausch mit Aen geben könnte.

anthos: Worüber müsstet Ihr miteinander sprechen?

LA: Ein Problem in der Zusammenarbeit ist die sehr unterschiedliche Intensität, mit der wir an Projekten arbeiten. Wenn es ein halbwegs grösseres Volumen ist, arbeiten die Aen jahrelang konstant, mit mehreren Leuten daran. Bei uns sieht es anders aus: Unsere Mitarbeiter bearbeiten 10 Projekte parallel, müssen sie ständig für mehrere Monate wieder beiseitelegen. Die Aen erwarten aber, dass wir in allen Bereichen à jour sind und das ganze Projekt präsent haben. Das ist nicht möglich.

A: Diese Problematik ist uns im Grunde zwar eigentlich klar, aber ehrlich gesagt hat man dann trotzdem wenig Verständnis, wenn man voll im Stress den LAen zu einem Thema konsultiert und es am Telefon heisst: «Wer ist dran und um welches Projekt geht es genau?»

LA: Das ist ein genereller Unterschied zwischen Landschaftsarchitektur und Architektur, der sich nicht ändern lässt. Ich bitte um Nachsicht. Oder anders herum: Ihr könnt nicht von einem Tag auf den anderen kommen und irgendeinen Plan fordern. Kurzfristiges gibt es immer, klar, und das muss auch Raum haben.

Je suis bien content que quelqu'un soit là pour s'en occuper de façon compétente. Et pour en assumer la responsabilité finale.

AP: Mais tes confrères...

A: Le problème, c'est aussi que les maîtres d'ouvrage connaissent trop mal votre métier. Ils ne veulent pas dépenser plus que nécessaire et tentent de nous faire assumer toutes les prestations de conception. Dans de tels cas, c'est à nous qu'il appartient de faire intervenir les architectes-paysagistes dans le projet.

AP: Nous sommes tributaires de la manière dont les bureaux d'architecture réagissent. Voudront-ils tout faire eux-mêmes? Est-ce qu'ils nous solliciteront? Obtiendrons-nous un mandat d'étude? Nous devons convaincre à la fois les maîtres d'ouvrage et les architectes.

anthos: Tout est-il donc comme avant?

AP: Non, le discours sur le paysage, la peur que celui-ci disparaisse, les votations populaires et le fait que le paysage soit devenu un enjeu de société largement débattu, tout cela a quand même beaucoup fait évoluer la situation au cours des dix, quinze dernières années. La perception pourrait même s'inverser et l'on commence peut-être à se rendre compte que le bâtiment, aussi beau qu'il soit, n'est pas aussi déterminant que cela pour le site, mais que ce qui est décisif, c'est l'espace.

anthos: La question des bonnes modalités de collaboration constitue-t-elle déjà un problème au niveau de la formation?

AP: Oui! Le thème des relations entre architecture du paysage et architecture n'y est pas du tout abordé. Il serait pourtant bien utile que les étudiants des deux disciplines élaborent un projet ensemble ou, à tout le moins, qu'ils se familiarisent avec le rôle des uns et des autres. La perception réciproque serait dès le départ différente. J'ai toujours souhaité que la Haute école de Rapperswil s'implante ailleurs, à un endroit propice à des échanges intenses avec les architectes.

anthos: De quoi devez-vous parler ensemble?

AP: L'un des problèmes que pose la collaboration est l'intensité très différente avec laquelle nous travaillons aux projets. S'il s'agit d'un volume d'une certaine importance, les architectes y travaillent sans interruption pendant des années et à plusieurs. Pour nous, c'est différent: nos collaborateurs traitent en parallèle une dizaine de projets qu'ils doivent régulièrement laisser de côté pendant des mois. Or, les architectes attendent de nous que nous soyons à jour dans tous les domaines et que nous ayons l'ensemble du projet en tête. Ce n'est pas possible.

A: Nous sommes bien conscients du problème, mais, honnêtement, nous comprenons mal que, lorsque nous consultons en plein stress l'architecte-paysagiste, on nous demande au téléphone: «Qui s'en occupe et de quel projet s'agit-il au juste?»

AP: C'est une différence fondamentale entre architecture du paysage et architecture, et on ne peut rien y faire. Je sollicite un peu d'indulgence. Mais vous ne

A: Dann sage ich es bewusst provokant: Die LAen haben oftmals die Terminpläne zu wenig präsent. Das liegt bei zehn parallelen Projekten auf der Hand, erschwert aber die Zusammenarbeit.

anthos: Du erwartest die Fachkompetenz für Bodenschlüsse, Bodenaufbau, Pflanzenkenntnis beim LA?

A: Ein klares Ja. Ich habe vom Gärtner schon gehört, als er den Pflanzplan eines LA in der Hand hielt: «Ich kann Dir das pflanzen, aber die leben da nicht lang.» Die Mieter mussten sich bereit erklären, im Sommer zweimal täglich das Giessen an der Südfassade zu übernehmen.

LA: Das kann passieren und es ist eine der Kehrseiten, wenn wir als Generalisten auftreten. Und auch wissen, wie man eine Strasse baut, eine Bachrenaturierung macht, Orte für Singvögel schafft.

A: Vielleicht braucht es künftig in einzelnen Bereichen die Spezialisierung wieder.

LA: Bleiben wir bei den Pflanzen: Unterschätzt ihre Dynamik nicht! Anders als in der Architektur brauchen unsere Projekte Zeit, bis sie reifen – wie ein guter Wein, um beim Titel zu bleiben. Sie sind nicht mit Abschluss der Projektabrechnung fertig. Und anders als beim Hochbau können wir nicht zu jeder Zeit alle Arbeiten machen, weil die Pflanzen lebendes Material sind, die dem Rhythmus der Jahreszeiten unterliegen.

anthos: Wer möchte noch einmal reinen Wein nachgiessen?

LA: Finger weg vom Boden. Macht Eure Bauplätze so klein wie möglich, genau wie die Zufahrten und Baupisten. Und räumt nicht immer einfach selbstverständlich den ganzen Boden ab.

A: Ich wünsche mir LAen mit Selbstbewusstsein, die ein mitgestaltender Teil des Projektteams sind und diese Position uns gegenüber und vor allem auch der Bauherrschaft gegenüber klar vertreten. Dass sich der LA hinstellt und allen Beteiligten deutlich macht, dass und warum es ihn braucht. Ich bin da vielleicht ein komischer A, aber es geht mir um die Haltung. Darum, mit welchem Selbstverständnis man die eigene Profession vertritt und dass man den Raum, den man sich wünscht, einfordert und aber auch einnimmt.

LA: Du hast recht, ich wünsche mir das auch von uns: einen Schritt weiter zu gehen.

pouvez pas non plus venir vers nous et nous demander tel ou tel plan d'un jour à l'autre. Il y a toujours des urgences, c'est clair, mais il faut aussi le temps de les traiter.

A: Je dirais alors, de façon délibérément provocatrice, que les architectes-paysagistes ont souvent trop peu les plannings à l'esprit. Quand on traite dix projets en parallèle, cela se comprend, mais cela rend la collaboration plus difficile.

anthos: Attends-tu de l'architecte-paysagiste qu'il soit compétent en matière de raccords entre revêtements, de composition des sols, de botanique?

A: Oui, absolument. J'ai déjà entendu un jardinier me dire, avec en main le plan de plantation de l'architecte-paysagiste: «Je peux bien planter ça ici, mais ça ne tiendra pas longtemps.» En été, les locataires ont dû prendre sur eux d'arroser deux fois par jour la végétation de la façade sud.

AP: Cela peut arriver et c'est le revers de la médaille quand l'on intervient comme généraliste. Il faut savoir comment construire une route, comment renaturer un cours d'eau, comment créer des lieux pour les oiseaux chanteurs...

A: Peut-être que, dans certains domaines, la spécialisation s'imposera à nouveau.

AP: Pour en rester aux plantes: ne sous-estimez pas leur dynamique! À la différence de l'architecture, nos projets ont besoin de temps pour mûrir – comme un bon vin. Ils ne se terminent pas avec le décompte final. Et, à la différence du bâtiment, nous ne pouvons pas effectuer tous les travaux à n'importe quel moment, parce que les végétaux sont un matériau vivant, soumis au rythme des saisons.

anthos: Qui veut ajouter quelque chose?

AP: Touchez le moins possible au sol. Limitez autant que possible l'emprise de vos chantiers, pistes et accès compris. Et n'enlevez pas systématiquement toutes les couches du sol, comme si cela allait de soi.

A: J'attends des architectes-paysagistes qu'ils aient de l'assurance, qu'ils soient une force de proposition au sein de l'équipe de projet et qu'ils assument clairement cette position face à nous et, surtout, face au maître d'ouvrage. Qu'ils s'affirment et fassent comprendre aux autres acteurs impliqués qu'ils sont nécessaires et pourquoi ils le sont. Je suis peut-être un drôle d'architecte, mais ce qui compte pour moi, c'est l'attitude. C'est la conception que l'on a de sa propre profession. Nous devons réclamer et prendre la place que nous souhaitons avoir.

AP: Tu as raison, c'est aussi ce que j'attends de nous: faire un pas de plus.

Rolle Landschaftsarchitekt: Stephan Kuhn, Büroinhaber KuhnLandschaftsarchitekten (ehemals KuhnTruningerLandschaftsarchitekten), Zürich. Bürogründung 1998. Diverse realisierte Projekte.

Rolle Architekt: Volker Schopp, Projekt- und Bauleiter, weberbrunner architekten ag, Zürich. Seit 2002 Erfahrung als Projekt- und Bauleiter, seit 2007 auch in der Schweiz.

Dans le rôle de l'architecte-paysagiste: Stephan Kuhn, patron du bureau KuhnLandschaftsarchitekten (précédemment KuhnTruningerLandschaftsarchitekten), Zurich. Bureau fondé en 1998. Divers projets réalisés.

Dans le rôle de l'architecte: Volker Schopp, chef de projet et directeur de travaux, weberbrunner architekten ag, Zurich. Depuis 2002, expérience en qualité de chef de projet et directeur de travaux, depuis 2007 en Suisse également.